Anhang.

Eine „ungrische Bibliographie des neunzehnten Jahrhunderts."

Aus einem offenen Sendschreiben von C. M. Kertbeny.

Herr Kertbeny faßte schon früh den Gedanken, ein bibliographisches Werk auszuarbeiten, worin, nach einem eigenthümlichen Systeme, eine Uebersicht über die gesammte ungrische Literatur gegeben würde. Da er aber weder in Wien noch in Ungarn selbst die nöthige Unterstützung für seinen Plan finden konnte, so möchte er doch wenigstens „das ganze Programm einmal irgendwo hinterlegt wissen, daß ihm das Recht auf die Idee gewahrt bleibe, zugleich auch damit vielleicht einmal ein Anderer, dem mehr Mittel zu Gebote stehen, an deren Ausführung gehen möge, sei es auch erst, nachdem seine werthvollen und mühsam gesammelten Vorarbeiten in alle Winde zerstreut sein werden."

„Fassen wir zuerst blos eine „ungrische Bibliographie des neunzehnten Jahrhunderts" in's Auge. Schon vor zwanzig Jahren faßte ich diesen Plan. Seitdem habe ich mir keine Gelegenheit entgehen lassen, für diesen Zweck einzuheimsen und wenigstens die einzelnen Halme aufzulesen, welche vor mir auf dem Weg lagen. Bei so langjähriger Uebung mußte ich mir der Aufgabe immer klarer, diese zugleich größer angelegt werden. Die ungrische Literatur besitzt schon einige Vorarbeiten, so namentlich das Register des Sándor, von 1798, etwa 1000 Nummern umfassend, einzelne Versuche von Práy, Balaszky, der Katalog der Szécsényi'schen Bibliothek, welche jetzt den Grundstock des Nationalmuseums bildet, einige ältere Verlagskataloge und Auktionsregister, auch seit 1838 eine, nur in einigen Jahrgängen unterbrochene monatliche Bibliographie aller in Ungarn erschienenen ungrischen, deutschen und lateinischen Werke, — slavische wurden kaum berücksichtigt, — und solcherlei todte Quellen dürften sich noch mehr vorfinden, die eben nicht höher stehen als blos auf der Stufe apogrypher Kataloge. Diese Nachweise können nur höchstens bei schon fertiger Bibliographie zur Controlle dienen, aber die bibliographische Inventur hat nach Exemplaren in Natura und nach einem durchgängig gleichbeibehaltenen Schema zu geschehen, wie ich es eben bisher mit all den Büchern that, welche mir der Zufall in die Hände spielte. Das systematische Vorgehen stellte ich mir so vor: zuerst macht man sich einen Ueberschlag, einen Situationsplan über die im Lande vorhandenen Bibliotheken, über sämmtliche irgend nachweisbare; ferner über die noch existirenden Verlagsbuchhandlungen und Druckereien. Dann setzt man sich zuerst an der hauptsächlich-

lichsten Bibliothek des Landes, nämlich an der des Nationalmuseums fest, nimmt Buch für Buch zur Hand und inventirt genau den Titel, Druckort, Jahreszahl, Verleger und Drucker, Format, Seitenzahl, wo es thunlich ist auch den ursprünglichen Verkaufspreis, und bei Büchern, welche mehrere Artikel enthalten, auch den Inhalt, etwa so:

Szalay Lásló. Ȧdalékok a m-nemzet történetéhez a XVI ik izázadban. Pest. 1859. Ráth Mór (Mauz F. b.) N. 8r. (VIII), 255 l. 2 p. f. János király, 1525—28; — Verböczi J. és Veranesics; — Szoliman. — Tartalum: Statistikai adatok török koriz., — utazós 1573. ban. — Bèkes G: és Balazsa B. — Erdély Balhori J. és K. alatt.

Auf diese Weise inventirt man Bibliothek für Bibliothek, legt einen alphabetisch geordneten Zettelkatalog an, kann auch für jede Bibliothek ein eigenes Monogramm erfinden, welches man den bezüglichen Büchern beisetzt, um auch noch den Ort anzudeuten, wo sie sicher zu finden sind, was bei so spärlichen und schlecht geordneten Bibliotheken wie die Ungarns von wesentlicher Bedeutung ist, und nachdem man mit den Bibliotheken fertig, geht man zu den einzelnen Verlegern über, wo man die gleiche Manipulation fortsetzt, endlich auch in jedes Privathaus, wo sich Bücher vorfinden, und man deren Notirung zu so humanem Zweck gewiß gerne gestatten wird. Nur auf diese Weise, wenn man nicht mit der Angel fischt, sondern gleich mit dem Zugnetz, dürfte es möglich sein, daß nur sehr wenige Werke der allgemeinen Jagd entwischen, und bietet dies Verfahren die größte Sicherheit, so dürfte es zugleich auch das rascheste sein. Ungarn produzirt in unserem Jahrhundert jährlich an 800 Druckwerke, die früheren Jahrhunderte zusammen dürften kaum eine Ausbeute über 3000 Bände geben, freilich meist äußerst seltene Werke, somit wird die Ziffer hoch gegriffen, wenn man die gesammte ungrische Bibliographie auf 60,000 Nummern anschlägt — kaum noch einmal so viel als ein Spezialkatalog deutscher Wissenschaft umfaßt, — während ein fleißiger Inventirer täglich leicht 100 Zettel zuwege bringt, also wäre die Arbeit, energisch angegriffen, in 2—3 Jahren druckfertig Ich selbst habe bereits an 20,000 Nummern inventirt, so rein dem Zufalle nach, wie mir die Bücher eben zur Hand lagen. Nach welchem System soll aber das Werk angelegt sein? An sich, und besonders in einem Lande gleich Ungarn, ist es am entsprechendsten, daß eine Bibliographie ihre Eintheilung nach den Sprachen finde. Meinem Ueberschlag nach würden sich etwa ergeben: 1) In ungrischer Sprache 40,000 Bde.; 2) in finnischen Sprachen 30 Bde.; 3) in lateinischer Sprache 2000 Bde.; 4) in italienischer Sprache 60 Bde.; 5) in französischer Sprache 200

Bde.; 6) in spanischen und portugiesischen Sprachen 10 Bde; 7) in walachischer Sprache 10 Bde.; 8) in deutscher Sprache 10,000 Bde.; 9) in englischer Sprache 200 Bde.; 10) in skandinavischen Sprachen 10 Bde.; 11) im Holländischen 10 Bde.; 12) im Böhmischen 100 Bde.; 13) im Russischen 20 Bde.; 14) im Polnischen 50 Bde.; 15) im Slovakischen 150 Bde.; 16) im Serbischen 400 Bde.; 17) im Kroatischen (Illyrischen) 50 Bde.; 17) im Hebräischen 200 Bde.; 19) im Rom'schen (Zigeunerisch) 10 Bde.; 20) im Alt- und Neugriechischen 100 Bde.; u. s. w. Uneingeweihte werden über diese polyglotte Fächerung staunen; ich muß aber die Bemerkung hinzusetzen, was ich eigentlich unter „ungrischer Literatur" verstehe, nämlich keineswegs blos die Werke, welche in ungrischer Sprache oder innerhalb Ungarns erschienen, sondern auch alle in fremden Landen oder Sprachen edirten, aber auf Ungarn irgendwie, durch ihren Inhalt, ihren Autor, ihre Dedikation, ihren Uebersetzer u. s. w. Bezug habenden Bücher. Denn natürlich nur so kann man über jede einzelne Frage eine allgemeine erschöpfende Uebersicht erlangen, und besonders für die Geschichtsforschung sind eben jene Werke sehr wichtig und um so schwerer zu entdecken, welche über irgend ein Volk in einer anderen als dessen eigner Sprache erschienen.

Bei solchem Inventiren muß man jedes Buch, auf das man stößt, sogleich katalogisiren, denn, wie Fachkundige wissen werden, in keinem Genre sonst gilt so sehr der Wahlspruch „den versäumten Augenblick bringt keine Ewigkeit zurück", und es geschieht oft, daß man ein Buch, welches man in Händen hatte, ohne es zu notiren, wie durch absichtliche Schicksalstücke nie wieder zu erlangen vermag, oder man vergißt desselben und es geht derart für das Ganze verloren. Bei bibliographischen Aufnahmen kann nur die strengste methodische Disciplin die volle Akuratesse und Vollständigkeit verbürgen. Es ist wie bei jeder Lexikographie; wenn ich einen Diktionär aufnehme und einzig nur jenes Wort nicht finde, welches ich eben suche, so haben all die hunderttausend übrigen vorfindbaren sehr ehrenwerthen Worte für mich keinerlei Werth, und ich werfe das Buch unbefriedigt an die Wand.

Die Inventur ist also rücksichtslos und Buch für Buch aufzunehmen; aber sobald das gesammte Rohmaterial aufgehäuft vorliegt, hat die systematische Sichtung vor sich zu gehen. Zuerst sind alle Drucke des neunzehnten Jahrhunderts überhaupt aus der Zettelmasse herauszufischen; die der früheren Jahrhunderte werden einstweilen als Rest zurückgelegt, denn so gering an Zahl jene Literatur sein mag, um so wichtiger ist für die Wissenschaft auch die unscheinbarste Nummer, und um in dieser Abtheilung Completität zu erlangen, ist eine ganz andere Methode nöthig, und reicht die der Inventirung nach autophistisch

bestätigten Exemplaren nicht aus, auch dürfte hier eine genaue Zahlangabe der noch vorfindbaren Exemplare und die ihrer Fundorte sehr erwünscht sein. Also man halte sich zuerst an das neunzehnte Jahrhundert, an die Druckwerke innerhalb der Jahreszahl 1801 — 1859. Diese werden zuerst den Sprachen nach gruppirt; das bildet den Kern. Aber dieser Kern muß in gar vielen Schalen eingeschlossen sein, soll er praktische Bedeutung erhalten. Ihm anzuschließen ist das Namensregister der Originalautoren, diese sind wieder in inländische und ausländische abzutheilen. Dann folgt das Namensverzeichniß der Uebersetzer, der Bevorworter, Herausgeber; separat das der Verleger, Drucker, Commissionäre; sodann haben die Register der einzelnen Wissenschaftsfächer zu kommen, und endlich ein Generalregister aller Schlagworte der Titel, auf daß das Werk ausgesprochen seinen Charakter als Nachschlagebuch erhält, in dem auch der Ungeschickteste das ihn Interessirende aufzufinden vermag.

Unter „Bibliographie“ ist natürlich nur das Inventarium aller abgeschlossenen Druckwerke, der Bücher und Brochuren, sowie der Flugschriften nicht unter einem halben Druckbogen zu verstehen, bei so kleinen Literaturen, wie die ungarische, können auch möglichen Falles die artistischen Vervielfältigungen, Stahlstiche, Kupferdrücke, Lithographien, die Kartographie und die "Bibliographie" zu trennen, oder nur mit Titelangabe der kompletten Jahrgänge, ohne eingehenderes Inhaltsverzeichniß einzubeziehen, dagegen aber in einem dritten selbstständigen Werke, mit möglichster Detailirung der einzelnen Artikel, eigens zu behandeln, und durch noch feiner gespaltene Register Nachweise über die geringste Nuance bietend.

Somit zerfiele die ungarische Bibliographie in drei Hauptwerke:

„Ungrische Bibliographie des fünfzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts, 1448 — 1800“.

„Ungrische Bibliographie des neunzehnten Jahrhunderts, 1801 — 1860“.

„Repertorium der ungrischen Journalistik, 1784—1860, oder Verzeichniß aller monatlich, wöchentlich oder täglich erscheinenden periodischen Schriften, mit Uebersicht des Inhalts ihrer einzelnen Nummern und Nachweis einzelner, auf Ungarn irgendwie Bezug habenden Artikel in fremdsprachlichen Journalen.

Vorerst ist übrigens nur die „Ungrische Bibliographie des neunzehnten Jahrhunderts“ in's Auge zu fassen. In diesem Programme soweit gelangt, werden nun endlich deutsche Leser fragen, was sie denn eigentlich dies ganze Projekt angehe? Das sei ja ein speciell ungarisches Unternehmen,

und dessen Besprechung gehöre vor das Forum jener Nationalliteratur? Nicht so ausschließlich als man meint, denn jetzt ist erst der Vordersatz meiner Darlegung beendet, nun kommt als Nachsatz der eigentliche Knotenpunkt des ganzen Projektes. Eine ungarische Bibliographie soll zunächst zur Geschäftserleichterung des ungarischen Buchhandels dienen; dann in höherem Sinne als Wegweiser für die ungarische Gelehrtenwelt; noch bedeutsamer als Spiegel für die ganze Nation, in dem sie den Umfang und die Tiefe ihres geistigen Strebens übersichtlich und klar gruppirt ansehen möge; — endlich aber, und das ist die Hauptsache, einzig durch eine solche komplete Bibliographie ist es möglich, eine abgeschlossene Literatur aus ihrer Isolirtheit loszureißen, und sie in ihrer Totalität in die „Weltliteratur" überzusetzen. Dies ist möglich, sobald man jedem ungarischen, slavischen oder überhaupt jedem Titel in weniger allgemein bekannter Sprache, die volle deutsche Uebersetzung desselben zur Seite setzt, zugleich mit Angabe der Aussprache fremder Eigennamen, z. B. um bei obigem Citat zu bleiben, und dadurch begreiflicher expliciren zu können:

Szalay László, (A) Adalékok m. nemzet történetéhez a XVIdik században. (Daten zur Geschichte der ungarischen Nation im XVI. Jahrh. Von Ladislaus Sa-la-i, A. Akademiker). Pest 1859, Ráth Mór. (Manz F. b.) N 8r. (VIII) 255 l. 2 f. p.

Inhalt: János király, 1526—28 (König Johann). — Verböczy és Veráncsics (Wer-bö-zi u. Wer-ahn-tschitsch). — Statist. adatsk török korsz. (Stat. Daten aus türkischer Periode). — Utazás 1573—6 (Reisen 1573). — Békes G. és Balassa B. (C. Beh-kesch u. B. Ba-lasch-scha). — Erdély Báthori Istv. és Kr. alatt (Siebenbürgen unter St. u. Kristof Baa-tho-ri).

Natürlich muß sich der Nachschlagende zuvor mit den dem Werke vorgedruckten Abbreviaturen vertraut machen, will er wissen, was A (Akademiker), b (betürel = Druck von) N 8 r (Nagy nyolczatrét = Groß-Oktav) u. s. w. bedeute". —

Druck von Dr. C. Wolf und Sohn.